

Ein Krieg in der Ferne. Prolog

Die umkämpfte Ukraine in Videokunst und Film

1.7–1.8.22, Neue Galerie Graz

Eröffnung: 1.7.22, 19:00

Eine Kooperation von steirischer herbst '22 und Neue Galerie Graz /
Universalmuseum Joanneum

Seit Menschengedenken ist die Steiermark von Kriegen umringt, von denen viele nur als Echo in der Ferne wahrgenommen werden. Im Herbst widmet sich der steirische herbst dieser drohenden Präsenz entlegener Schlachten. Im Sommer lenkt ein Prolog zur 55. Festivalausgabe den Blick auf Russlands Angriffskrieg in der Ukraine – ein Konflikt, dessen Relevanz und Nähe nicht mehr zu übersehen sind. Die Sonderschau in der Neuen Galerie präsentiert von 1. Juli bis 1. August historische und zeitgenössische Videokunst und Filme. Sie bieten einen individuellen, ernüchternden und menschlichen Blick auf aktuelle Ereignisse, die sonst mit militärischen oder geopolitischen Begriffen erklärt werden.

Der gegenwärtige Krieg erscheint als Implosion einer bereits vorher tragischen und gewaltsamen ukrainisch-sowjetischen Geschichte, deren filmische Dokumente zu den Meisterwerken des Avantgarde-Kinos des 20. Jahrhunderts gehören. Zeitgenössische Künstler:innen aus der Ukraine greifen auf diese Geschichte zurück und zeigen deren brutale Umkehrung in der Gegenwart, während sie über den seit 2014 andauernden Krieg mit Russland reflektieren. Sozialistische Utopie und faschistische Mobilisierung erscheinen als umkämpfte Phänomene aus der Vergangenheit, mit denen sich die Künstler:innen auf ihre eigene Art und Weise kritisch auseinandersetzen. Gleichzeitig wird der Bürger:innen-Journalismus in Zeiten verschärfter Kampfhandlungen zu einer neuen Form des anonymen aktivistischen Filmemachens. Aktuelle Dokumentarfilme zeigen die menschliche Dimension davon, wie sich der Krieg auf die wirtschaftlich schwachen Regionen und die dort lebende Bevölkerung auswirkt. Dabei wird deutlich: Trotz der weitverbreiteten Zerstörung gibt es Raum für Heroismus, Hoffnung und Poesie.

Im Rahmen der Sonderschau finden am 1. Juli Podiumsdiskussionen und Artist Talks statt, bei denen die Folgen der imperialen Geschichte und der neoliberalen Gegenwart in Mittel- und Osteuropa erörtert werden und der Ukrainekrieg in einen breiteren Kontext gestellt wird.

Teilnehmende Künstler:innen

Pavel Bräila, Oleksandr Dovzhenko, Dana Kavelina, Zoya Laktionova, Kateryna Lysovenko, Mykola Ridnyi, Philip Sotnychenko

Kuratiert von

Mirela Baciak und David Riff

Biografien der teilnehmenden Künstler:innen

Pavel Brăila (1971, Chişinău, Republik Moldau) ist Künstler und Filmmacher. Seine Arbeiten befassen sich mit den zerbrechlichen Ökonomien der postsowjetischen Realitäten in einer Mischung aus konzeptioneller Performance und Experimentalfilm. Brăila hat an zahlreichen Ausstellungen teilgenommen, unter anderem im Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam, in der Tate Gallery, London, in der Renaissance Society, Chicago, im Kölnischen Kunstverein, im Moderna Museet, Stockholm, sowie an der documenta 11 und der documenta 14 in Kassel (und Athen) und der Manifesta 10 in Sankt Petersburg.

Oleksandr Dovzhenko (1894, Sosnyzja, Russisches Kaiserreich (heutige Ukraine) – 1956, Moskau, Sowjetunion) war ein ukrainischer sowjetischer Drehbuchautor, Filmproduzent und Regisseur, der als einer der Pioniere des sowjetischen Kinos gilt. Seine ukrainische Trilogie *Swenigora* (1927), *Arsenal* (1929) und *Erde* (1930) ist bekannt für ihre unverblühten Darstellungen von Krieg und Hunger. Sein Werk wurde von Stalin und seinen Gefolgsleuten heftig kritisiert und des ukrainischen Nationalismus bezichtigt. Nach zwei Filmen, die er in den 1930er- und 1940er-Jahren drehte, gab er das Filmmachen auf und schrieb Romane. Am Ende seines Lebens wurde er zum Mentor der jüngeren ukrainischen Filmmacher:innen Larisa Shepitko und Sergei Parajanov. Insgesamt drehte er nur sieben Filme.

Dana Kavelina (1995, Melitopol, Ukraine) ist eine Künstlerin und Filmmacherin. Sie arbeitet mit Text, Malerei, Grafik, Video und Installation und produziert Animationsfilme, in denen sie sich mit persönlichen und historischen Traumata, Verletzlichkeit und der Wahrnehmung des Krieges außerhalb der gängigen Erzählungen auseinandersetzt. Kavelina absolvierte die Abteilung für Grafik an der Nationalen Technischen Universität (KPI) in Kiew. Ihre Werke wurden im Kmytiv-Museum, im Closer Art Center, Kiew, und im Sacharow-Zentrum, Moskau, ausgestellt. Sie erhielt Preise beim Odesa International Film Festival und beim Internationalen Trickfilmfestival KROK.

Zoya Laktionova (1984, Mariupol, Ukraine) ist Fotografin und Filmmacherin. Ihr erster Kurzdokumentarfilm *Diorama* über das vermintete Meer bei Mariupol gewann 2018 einen Preis in der Kategorie MyStreetFilms auf dem Festival „86“, Slawutytsch, und nahm an zahlreichen europäischen Filmfestivals teil (DOK Leipzig, Ji.hlava IDDF, FilmFestival Cottbus etc.). 2020 drehte die Regisseurin ihren zweiten Film *Territory of Empty Windows*, in dem sie ihre persönliche Geschichte schildert.

Kateryna Lysovenko (1989, Kiew, Ukraine) ist eine Künstlerin, die vor allem mit Zeichnung und Malerei, aber auch mit Performance arbeitet. Lysovenko machte ihren Abschluss an der Staatlichen Kunstschule M. B. Grekov Odessa und an der Nationalen Akademie der Bildenden Künste und Architektur in Kiew. In jüngster Zeit hat sie im Gedenkmuseum „Territory of Terror“, Lwiw, ausgestellt sowie in der Galerie Voloshyn, Kiew, der Galerie Tiro al Blanco, Guadalajara (im Rahmen der Ausstellung *Transcending Boundaries*, 2021), und der Galerie BWA, Zielona Góra, wo sie 2022 auch Artist-in-Residence war.

Mykola Ridnyi (1985, Charkiw, Ukraine) ist ein Künstler, Bildhauer, Filmemacher und Kurator. Er studierte an der Staatlichen Akademie für Design und Kunst Charkiw. Seine Performances, Installationen, Skulpturen und Kurzfilme reflektieren die sozialen und politischen Realitäten der heutigen Ukraine. Er hat 2005 die Gruppe SOSka mitgegründet, ein Kunstkollektiv, das zahlreiche Projekte in Charkiw kuratiert und organisiert hat. Seit 2017 ist er Mitherausgeber des Online-Magazins *Prostory*. Seine Arbeiten wurden in Ausstellungen und auf Filmfestivals gezeigt, darunter die transmediale, Berlin (2019), das 35. Kasseler Dokfest (2018), *The Image of War* in der Bonniers Konsthall, Stockholm (2017), *All the World's Futures* auf der 56. Biennale von Venedig (2015), *The School of Kyiv* – 1. Kiewer Biennale (2015) und andere Orte.

Philip Sotnychenko (1989, Kiew, Ukraine) ist ein Filmemacher. Er ist Mitbegründer von CUC (Contemporary Ukrainian Cinema), einem Kollektiv junger unabhängiger Filmemacher:innen. Seine Kurzfilme *Son*, *Nail* und *Technical Break* wurden alle auf großen Filmfestivals ausgezeichnet – insgesamt haben es seine sieben Kurzfilme 350-mal in die Auswahl geschafft und über fünfzig Preise gewonnen.

Biografien der Kurator:innen

Mirela Baciak (1987, Warschau, Polen) arbeitet als Kuratorin, Forscherin und Autorin. Sie beschäftigt sich mit Transaktionssystemen, die der globalen Profiterzielung dienen, und untersucht die Krise als integralen Bestandteil der Realität. Seit 2019 ist sie Mitglied des kuratorischen Teams des steirischen herbst. Sie hat die Ausstellung *Nature | nature* (2019) im Kunstraum Niederösterreich, Wien, kuratiert, war Assistenzkuratorin der Public Art Munich (2018), Curator-in-Residence am Ujazdowski Castle Centre for Contemporary Art, Warschau (2018), Talks-Fellow des Dhaka Art Summit (2018) sowie Cultural Fellow der Kunsthalle Wien (2017). 2021 hat sie eine Ausstellung im Tank Shanghai im Anschluss an das Shanghai Curators Lab II co-kuratiert. Baciak lebt in Graz und Wien.

David Riff (1975, London, Vereinigtes Königreich) ist Autor, Übersetzer, Künstler, Kurator und ehemaliges Mitglied des Künstler:innenkollektivs Chto Delat. Seit 2018 ist er Senior Kurator des steirischen herbst. Riff arbeitete unter anderem als Co-Kurator für die 1st Ural Industrial Biennial, Jekaterinburg (2010, gemeinsam mit Cosmin Costinas und Ekaterina Degot), und leitete zusammen mit Degot die erste Bergen Assembly (2013). Sein jüngstes Projekt als Künstler und Kurator war einer großen Ausstellung über Michail Lifschitz in Moskau gewidmet (2018, gemeinsam mit Dmitry Gutov). Riff lebt in Berlin.

Statements

Christopher Drexler, Kultur- und Europalandesrat

„Besonders die schrecklichen Ereignisse durch den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine müssen für uns Anlass sein, am Friedensprojekt EU als Mittel des Dialogs und der Völkerverständigung entschlossen festzuhalten und unseren internationalen Austausch fortzuführen. Kunst kann auch als Friedensstifter und Völkervermittler dienen. Ich freue mich ganz besonders, dass zwei der großen ‚Player‘ der steirischen und österreichischen

Kulturlandschaft, das Universalmuseum Joanneum und der steirische herbst, in einer gemeinsamen Ausstellung zusammenwirken. Sie zeigt einen Krieg, der in der Wahrnehmung oft fern, tatsächlich aber ganz nah ist.“

Wolfgang Muchitsch und Alexia Getzinger, Geschäftsführung Universalmuseum Joanneum

„Die schrecklichen Geschehnisse eines Krieges, insbesondere des zurzeit herrschenden Angriffs auf die Ukraine, erfordern Maßnahmen, um diese zu kontextualisieren und greifbar zu machen. Wir sehen es daher – in unserer Rolle als Kulturinstitution und Bildungseinrichtung – als unsere Pflicht aus unserer ureigensten Kompetenz heraus, eine Plattform für den öffentlichen Diskurs zu schaffen und Künstler:innen, die vorwiegend aus der Ukraine stammen, den Raum zu bieten, die Eindrücke des Krieges künstlerisch aufzuarbeiten.“

Peter Peer, Abteilungsleiter Neue Galerie Graz

„Die Macht der Worte und der Bilder, die Verkürzung und Simplifizierung von komplexen Zusammenhängen, kann in solchen Situationen zusätzlich Öl ins Feuer gießen. Mit Ekaterina Degot haben wir eine ausgewiesene Kennerin der komplexen Gemengelage unter uns. Im Zuge unserer Kooperation war es naheliegend, hier einen gemeinsamen Beitrag zu entwickeln, welcher nun in einer kurz anberaumten Ausstellung und einem Symposium diesen Angriffskrieg in einen breiteren Kontext stellen wird.“

Ekaterina Degot, Intendantin und Chefkuratorin, steirischer herbst

„Ich freue mich über die Zusammenarbeit mit dem Universalmuseum Joanneum und der Neuen Galerie Graz sowie die Möglichkeit, mit diesem Prolog bereits in Themen der gemeinsamen Herbstausstellung und des gesamten Festivals einzusteigen. Nachdem ich selbst 2014 Russland verlassen habe und mich seitdem ganz deutlich kritisch zu Putins Regime positioniere, ist es mir wichtig, Stimmen aus der Ukraine eine Plattform zu geben. Ich habe mich kuratorisch bewusst aus dem Programm dieser Sonderschau herausgehalten, kenne aber viele Künstler:innen persönlich und schätze den Austausch mit ihnen und ihre Perspektive auf den seit 2014 andauernden Krieg.“

Mirela Baciak, Kuratorin der Sonderausstellung, steirischer herbst

„Es ist gerade heute sehr spannend, sich mit Künstler:innen aus der Ukraine zu beschäftigen – vor allem mit solchen, die einen so scharfen, kritischen Blick für die größeren Entwicklungen in ganz Osteuropa haben. Ihre Arbeiten gehören zu den stärksten, die derzeit gezeigt werden und sich mit kontroversen Themen befassen – und das nicht nur im Zusammenhang mit dem Krieg.“

David Riff, Kurator der Sonderausstellung, steirischer herbst

„Gerade Film- und Videokunst gibt die tiefsten Einblicke in die politische und historische Komplexität des Krieges in der Ukraine, aber auch in seine menschliche und die Imagination betreffende Dimension, und das schon seit 2014, als der Krieg im Donbas noch allzu oft verdrängt wurde.“

Zoya Laktionova, teilnehmende Fotografin und Filmemacherin

„In meinen Kurzfilmen verwende ich Mikrogeschichte, Auto-Ethnographie und kreatives Geschichtenerzählen, um die Komplexität größerer Ereignisse und historischer Zusammenhänge auszubreiten. Damit baue ich eine Sprache von Mensch zu Mensch auf, die keine komplexen politischen Begriffe verwendet und für alle verständlich ist.“

Kateryna Lysovenko, teilnehmende Künstlerin (Performance am Eröffnungstag)

„Ein Großteil meiner Arbeit befasst sich mit der Geschichte der Monumentalmalerei in der ehemaligen Sowjetunion – und ihrer performativen Seite. Meine Aktionen verweisen auf die ideologischen Verschiebungen nach dem Zusammenbruch der UdSSR und darauf, wie Propaganda zu etwas Persönlichem wird. Jetzt, mit dem Krieg, bekommt das alles eine neue Dimension. Zu wenige Menschen verstehen heute die vollen Ausmaße des Krieges, und das ist etwas, was meine Performance zur Eröffnung in der Neuen Galerie ansprechen wird.“